

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net), Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.

## WELTWEIT: Die wichtigsten erfreulichen und ungunstigen Trends in unserer Welt

*Leiter in Kirche, Politik, Wirtschaft und anderen Gesellschaftsbereichen müssen den Lauf der Dinge richtig einschätzen können und wissen, was zu tun ist. Nur so dienen sie dem Wohlergehen aller.*

In einem kürzlich veröffentlichten Videovortrag nimmt uns der holländische Philosoph Evert-Jan Ouweneel, zurzeit Strategie-Entwickler bei dem Hilfswerk „World Vision“ in Australien, auf eine Reise um die Welt. Er gibt wichtige Einblicke in die großen Trends in der Welt, gute und bedenkliche. Er nennt drei große Bereiche:

### 1) Friede

Was ändert sich zurzeit im Machtgefüge der Welt, und was bedeutet das für die internationale Zusammenarbeit? Wie bewältigen wir die Spannung zwischen weltweiten und nationalen Interessen? Wird die Welt autokratischer oder wird sie demokratischer?

### 2) Nachhaltigkeit

Der Klimawandel trifft die Schwachen. Der Veränderung am wenigsten gewachsen sind Länder in Afrika und Südasiens; Armut, Bevölkerungsexplosion und die Bereitschaft zu Gewalt sind hier am stärksten. Das ist eine gewaltige Herausforderung, sie verlangt einen neuen Pragmatismus. Wie vereinbaren wir Ökonomie und Ökologie, Wirtschaft und Umwelt?

### 3) Solidarität

Die Unruhe nimmt zu. Der Aufstieg eines neuen Mittelstands in Asien verändert nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Kultur. Wie finden wir zu Gemeinsinn? Wie werden wir mit dem Konflikt von Mensch und Technik fertig?

Ouweneels Vortrag ist getragen von einer positiven Einstellung: „Wenn wir alle Kräfte bündeln, können wir können Großes vollbringen. Neue Zeiten brauchen neues Denken. Wenn wir eine stabile Welt wollen, müssen wir jedem ein Leben in Würde und Anstand ermöglichen.“



Video (Englisch): „Navigating the Perfect Storm“: <https://t1p.de/JN19-17a>

In einer Stunde führt Sie Evert-Jan Ouweneel um die Welt und fasst die wichtigsten positiven und negativen Trends in der heutigen Welt zusammen.

In seinem Blog spricht Ouweneel auch spezifische Fragen an. Ob Brexit, die Mauer der USA an der mexikanischen Grenze oder die Unabhängigkeit Kataloniens: Die Länder des Westens sind auf Macht und Eigenständigkeit bedacht. Aber eine viel größere Frage lassen sie außen vor: Wie kann man den Westen insgesamt erhalten?

„Im Grunde ist es ja so: Wenn der Westen als Ganzes an Macht verliert, verleitet das zur inneren Spaltung“, hat Ouweneel beobachtet. „Statt darüber nachzudenken, wie der Westen zukunftsfähig wird, ohne den Rest der Welt zu bevormunden, verschwenden unsere Politiker ihre Zeit damit, einander zu bekämpfen und die übrigen zu schikanieren. Damit beschleunigen sie genau das, was sie eigentlich aufhalten und beenden wollen: Marginalisierung (Ausgrenzung und Verdrängung).“ Sein Vorschlag: Wenn der Westen in einer Welt im Wandel bestehen will, muss er nach Frieden, Nachhaltigkeit und Solidarität trachten – nachzulesen unter „Three unavoidable if the West wants to sustain itself in a rapidly changing world“ (April 2019 / <https://t1p.de/JN19-17b>).

In einem ergänzenden Beitrag vom Februar 2019 schreibt er über „Die Unwiderstehlichkeit des Populismus im Westen“ (The irresistible features of Western populism / <https://t1p.de/JN19-17c>). „Diese Bewegungen weisen hin auf Grundlagen des Lebens, die zurzeit kaum Beachtung finden, und zwingen dadurch andere Politiker, darauf zu reagieren“, so Ouweneel. „Aber die Lösungen der Populisten haben ihren Preis.“

### Ouweneels Mahnung an Politiker des Westens

- Stellt die Leute nicht vor die Wahl zwischen Nationalismus und Globalisierung, sondern fördert eine kulturelle Heimat und internationale Zusammenarbeit.
- Stellt die Leute nicht vor die Wahl zwischen schlagender Logik und dem komplexen Blick fürs Ganze, sondern fördert Klarheit und einen Leitungsstil, der in einer sich ändernden Welt jeden im Boot hält.

China und Indien steigen auf zu Supermächten der Weltwirtschaft (<https://t1p.de/JN19-17d>); sie haben viele Arbeitskräfte und einen großen Binnenmarkt. Das ist nichts Neues, sagt Ouweneel. „Bis zum 18. Jahrhundert waren China und Indien die weitaus Größten. Die industrielle Revolution in Europa und den USA war für die Weltwirtschaft nur ein zweihundertjähriges ‚Fußbad‘.“

In einem Interview im August 2018 über weltweite Trends (Video „Perpetual Limited“ – dt. etwa „dauerhaft einschränken“, <https://t1p.de/JN19-17e>) gibt Ouweneel zu bedenken: „Das Hauptproblem ist, dass es so viele große Probleme gibt. Wenn wir nicht den Planeten in den Griff bekommen, können wir auch nicht das Beste für unser Land tun.“ Politiker müssen das Ganze im Blick haben und sich daranmachen, eine große, globale Demokratie zu errichten (oder zu erneuern), die alle Länder und Völker respektiert und die Übermacht des Westens bricht. Der Westen muss dem Rest der Welt Raum geben.“

Quelle: Evert-Jan Ouweneel, Urban Logics

## IRAN: Regierung fragt Christen, warum sie den Islam verlassen haben

Der Minister für Nachrichtenwesen und Staatssicherheit Mahmud Alawi zeigt sich besorgt über die Ausbreitung des Christentums in seinem Land.

Zum Auftakt des Ramadans sprach Alawi vor schiitischen Geistlichen. Laut der „International Shia News Association“ verursache „evangelikale Propaganda“, dass immer mehr Iraner dem Islam den Rücken kehren und Christen werden. Das Land hat eine extrem schnell wachsende christliche Untergrundbewegung – das heißt: Es gibt immer mehr geheime Hauskirchen.

Alawi sagte, in einer Stadt der Provinz Hamadan habe die Regierung sich gezwungen gesehen, das Gespräch mit Konvertiten zu suchen und sie zu fragen, warum sie das Christentum dem Islam vorziehen. „Einige sagten, sie hätten eine Religion gesucht, die ihnen Frieden gebe und Brüderlichkeit praktiziere“, wird Alawi zitiert. „Wir haben ihnen gesagt, dass der Islam eine Religion der Brüderlichkeit ist, aber sie erwiderten, davon spürten sie nichts – die herrschenden islamischen Geistlichen würden einander ständig attackieren.“

Genauere Zahlen liegen nicht vor; Schätzungen zufolge gibt es im Iran (80 Mio. Einwohner) zwischen 800'000 und über 1 Million Christen. „Open Doors“ berichtet von Razzien in Hauskirchen, ganze Gemeinden wurden verhaftet.

Quelle: Open Doors, The Christian Post